

495

Die Fackel.

Monatlicher Abonnementspreis
in Frankfurt a. M., im deutschen Reich oder Österreich-Ungarn ob durch die Post oder durch die Expedition bezogen
einschließlich aller Zustellungsgebühren 50 Pfg.
Ausland Mk. 5.— vierteljährlich Einzelne Nummer 10 Pfg. Erscheint wöchentlich **Samstage.**

Anzeigen
pro gespaltene Kolonnenzeile:
Kontin. Interat 25 Pfg.
Auswärtige Interat 30 Pfg.
mit Platzvorschicht 5 Pfg. mehr die Zeile.
Reklame-Zeile Mk. 1.—
Redaktion und Expedition
Gartenstraße 97 I. Stock.
Telefon 6891.

No. 9 Elfter Jahrgang. Frankfurt a. M., den 28. Februar. Elfter Jahrgang. 1914

Frankfurter Spaziergang.

So hätten wir denn den Aschermittwoch hinter uns und auch den Mater, da der stärkste Magenjammer bekanntlich nur drei Tage anhält. — Ich habe dies schon ausprobiert. Die Sache stimmt so auffallend, wie die geschmackvollen Kostüme, die Polbi Sangora ohne die Unterstützung der Firma Gebrüder Soundso den Besuchern des allerneuesten Theaters vorzuführen pflegt.

Der Karneval im Zimmer zittert zwar noch ein Weilchen nach, aber der Straßenkarneval, der wirklich zu einem Gassenbuben ausgeartet ist, ist — Gott sei gepriesen! — vorüber.

Unser Karneval ist wirklich nicht schön. — Er ist sogar schon nicht mehr schön, wenn ihm auch die nach- und nachsichtigen Zeitungsschreiber hie und da ein Schönheitspflasterchen aufkleben. — Zweck hat es keinen, da sich der Menner nicht täuschen läßt. — Wie wir uns mit unserem Karneval nicht sehen lassen können, so vermögen wir uns auch mit unseren ständigen Lebenswürdigkeiten nicht sehen zu lassen.

Zieht man von unserem Nachleben, das selbst nicht verwehnte Tagediebe kaum befriedigt, das Trocadero-Theater, den Arntstallpalast, das Stablflement Arkadia und die wenigen noch nicht tot reglementierten Bars ab, rangieren wir mit Babenhäuser oder Oberreifenberg im Taunus auf der gleichen Stufe.

Ob es besser wird, wenn auf dem Gelände des alten Senkenbergianums ein großstädtisches Vergnügungsetablflement entstanden ist, mögen die Götter wissen. — Der Zug zum Großstädtischen fehlt dem Frankfurter Publikum so sehr, daß ich den Mut der Unternehmer bewundere, die ihr und das Kapital anderer Personen am Eichenheimerturm riskieren wollen. — Ein jährlicher Pachtzins von 77000 Mk. für das Gelände ist zwar so spottbillig, daß man an einen Succes glauben könnte, aber ich befürchte, daß die Entrepreneure — dran glauben müssen. Dann ist das ganze Terrain mitfamt der hoffnungsfreudigen Nachbarschaft auf Jahre hinaus, wie man zu saagen pflegt, verbrunzt.

Das einzige größere Unternehmen, welches nach der Erledigung des Falles Kopf, wieder einmal etwas auf das tote Frankfurt aufmerksam machen wird, wird wohl der „Salvarjan-projekt“ werden, in dem sich wieder einmal zwei Zeitungsschreiber für die „danfbare“ Menschheit den Mund verbrannt haben dürften, wenn sie ihre Behauptungen nicht bis aufs 3-Tüpfelchen zu beweisen vermögen. — Denn der Themis Mächte hassen, alles, was da Zeitung schreibt.

Das Zeitungsschreiben macht zwar oft Vergnügen. Allein der Mann der Presse ist sehr dumm. — Das hab am eignen Leibe ich erfahren. — Der auf sich opfert für das Publikum. —

Ich glaubte auch, ich müsse für es kämpfen. Und als ich dadurch kam ins Burquerlied, Man hier mich einen großen Esel nannte, Indes man dort mich einen Schwärmer hieß.

Die Kosten dürft ich meistens selbst bezahlen Und war ich auch mit Kaffe nicht sehr flott, Zu meinem Mitleid mit den Nebenmenschen Gatt' ich den Schaden immer nur und noch den Spott.

Erzählt mir heute einer eine Nordgeschichte, Und schwört er mir, daß alles Wahrheit sei, Bemerk ich ihm, daß er mir zweifelsohne Ein höchst penibeler Gewährsmann sei.

Judeffen halte ich es doch für besser, Wenn er verantwortlich die Nummer unterhan, Worin der Vorfall werde publiziert, Wie er sich zugetragen, ganz genau. —

Dann läuft er fort mit komischem Entiezen, Denn seinen Leichnam hat er viel zu lieb, Als daß er die von ihm vertretne Chose Mit seinem Namen mutig unterschrieb. —

Das Sihen ist nicht jedermannes Sache, Und wer so oft wie ich gefessen hat, Striegt es, und wäre es auch noch viel schöner, Wie es bekanntlich ist, am Ende satt. —

Es empfiehlt sich in anderer Weise, wie mit der Mehrseite für die Menschheit tätig zu sein, die die Fehler, die der Kopf macht, zu büßen hat. — Mit den Jahren legen die Zeitungsschreiber die „Sihamkeit“ ab, werden — tugendhafter und lassen sich andere Leute für die lieben, dankbaren Zeitgenossen ärgern, die mit wenigen Ausnahmen glauben, die Presse sei nur für ihre Interessen da und der Redakteur verpflichtet, sich für sie einsperren zu lassen. — Danke für Obst!

Willkommensgruß an Otto Reutter.

Mit mir griecht dich die Stadt der Bärchte, Die zarte Maid, die Borzellerichte, Der Arweitsmann, der Thunichtgut, Im Seidenhut un' seine Schwenter, Das Rindvieh und der ernste Denker, Die zahme un' die freche Schnut. —

Zwei Jahr sin beinah schon verfloffe, Seitdem wir dein Humor genosse, Un' Zeit warich, daß du wiederkamst Un' unserm Vergertum die Grille Durch deines Repertoires Fille Off einen halben Monat nahmst. —

Wer glaubte schon du wärest gestorwe, Krepiert, verkomme un' verborne, Weil mer von dir nit mehr gehert, Bis dann hierber die Nachricht reiste, Der Julius Seeth dhät dich sich leiste Un' widder kämste unverfert. —

Wer strede dir die Hand entgege Wie merich net oft zu dhue pflege Damit du unser Freud erfährest; Ich dhät — dhü net gleich eschappiere! — Sogar en Auh dir bedziere Wenn du e bissl scheener wärest.

J. B. Müller-Berfurth.

Durch meine mit Photographien belegte & durch ganz einwandfreie Zeugnisse angesehener frankfurter Bürger beglaubigte, ohne Hunger, ohne Durst, ohne forcierte Bewegung, ohne Baden, ohne Medikamente, ohne Brotverbot frappant wirkende, völlig kostenlose

Entfettungskur

ging mein Gewicht von „251“ auf „164“ Pfund, also um beinahe ein ZENTNER ohne jeden gesundheitlichen Nachteil herab. Preis d. ausführlichen Broschüre M10.— Müller-Berfurth, Frankfurt a. M. 97 Güttelestrasse 97.

Anfang 8 1/2 Uhr **Intimes Theater** Bibergrasse 1 an d. Hauptwache
Parisiana-Lustspiele **Schlager!**
Grosser Erfolg! **Die unsterbliche Familie** Grosser Erfolg!
Ritter Baldrian. — Bunter Tell.

Bis 4 Uhr früh **TROCADERO** Rendezvous aller Fremden
20 Tanz-Attraktionen.
Tangomeisterpaar Prof Ernest et Claire.
Svea Trio — Williams et Emily
Dolly et Horis — 4 American Girls
Pluton et Lucerito — Mlle. Carussi — Lebrun
sowie die anderen erstklassigen Attraktionen.

Moulin Rouge

erstklassiges Etablissement.
Friedenstrasse 4. J. H. Zorbach
Die ganze Nacht geöffnet!

„Arkadia“

Kaiserstrasse 67/69.
Das führende
Tanzprogramm Frankfurts!

REINOLD

REINOLD

„Riche“

Zell 52 neben Orpheum.
Allerfeinstes Café u. Buffet
Rendezvous der vornehmen Welt
Inhaber: J. Albin.

Salem Aleikum Salem Gold (Goldmundstück) Cigaretten *Etwas für Sie!*



Preis Nr. 3 4 5 6 8 10
3 4 5 6 8 10 Pf. d. Stck.

Trustfrei!

Oriental Tabak- u. Cigaretten-Fabrik
Fabrik Königsbrunn
Fabrik Dresden
Fabrik Königsbrunn
Fabrik Dresden

heit grassierte, die so viel Ähnlichkeit mit der Syphilis hat, mußten durch die Wirksamkeit des Salvarsans sogar die seither überfüllten Spitäler geschlossen werden, weil kein Patient mehr vorhanden war. — Auch gegen die Schlafkrankheit soll das Salvarsan mit Erfolg angewendet worden sein.

Ist es der Fall, wird Ehrlich wie für die Hautärzte, die früher in die Haut hinein bezahl wurden, auch eine Gefahr für zahlreiche Beamte und Angestellte werden. — Ich freue mich auf den Moment, wo diese Erkenntnis durchgedrungen ist, denn in diesem Augenblick wird die ganze zivilisierte Welt gegen Ehrlich aufstehen, da uns dieser gemeingefährliche Gelehrte auch noch den Schlaf rauben will.

Was soll denn werden, wenn es ihm gelingt die Syphilis auszurotten?

Der Augenarzt kann zusehen, der Hautarzt aber nicht. — Wer wird noch in seiner Haut stecken wollen, aus der jetzt mancher schlüpfen möchte, obgleich das Sprichwort sagt: Niemand käme aus ihr heraus.

Dass ein großer Teil der Hautärzte, die offenbar ein dickes Fell haben, mit Ehrlich geht, ist einfach niederschlagend und zeugt nicht nur von geringer Einsicht und Feinsinnigkeit, sondern auch von wenig Kollegialität. — Bisher wurden alle Syphilisler mit Quecksilber selig. — Ich bin boshaft genug zu behaupten, daß sie mit Salvarsan noch seliger werden. — Früher kamen sie davon, wenn wir, die „unehrlichen“, dazu kamen, jetzt gehen sie um die Ecke zu einem „ehrliehen“ Hautarzte. — Ist das nicht um aus der Haut zu fahren? — Basta! — Schluß!

Rosa gehe doch heim!

Die rote Rosa ist zu der kolossalen Gefängnisstrafe von einem Jahre verurteilt worden, und wenn wir der Agitatorin auch um so weniger unser Bedauern versagen, als zu ihrer Verurteilung ein Journalist und Redakteur, der nach Angaben der Volksstimme früher Schreiner und Sozialist gewesen sein soll, beigetragen, so müssen wir doch sagen, daß die Strafe immer noch nicht so maßlos ist, wie ihre Geze. Wenn sich in bezug auf ihre in der Presse wiedergegebenen Äußerungen in den Protestversammlungen vom vorigen Sonntag wieder ein Mensch fände, der den Staatsanwalt mobilisierte, möchte ihr vielleicht wieder etwas passieren. — Rosa beschimpfte den deutschen Staat in einer Weise, die wir lieber nicht wiedergeben wollen und drängt dadurch jedem vernünftig und ruhig denkenden Menschen die Frage auf die Lippen, warum sie, die aus der russischen Polizei stammt, nicht den Staub unseres Landes von ihren Füßchen schüttle und in ihr gewiß viel herrlicheres Vaterland zurückkehre?

Wenn sie sich das, was sie sich innerhalb der schwarz-weiß-roten Grenzpfähle unter grober Verletzung des Gastrechtes gegen Deutschland leistet, gegen Rußland erlaubte, läge sie bis an ihr Lebensende in Sibirien. — Es ist nicht zu leugnen, daß die Richter ein sehr hartes Urteil gegen sie gefällt haben, allein es wird erklärlich, wenn man in Erwägung zieht, daß die Richter als deutsche Staatsangehörige mit zu den Beschimpften gehören und von dem begrifflichen Standpunkte ausgingen, daß der das Gastrecht so schändlich mißachtenden Dame denn doch einmal der Mund gestopft werden müsse.

Bei der „allgemeinen“ Beliebtheit, deren sich Kösschen in ihrer Partei erfreut, ist es nicht ausgeschlossen, daß es Genossen gibt, die sich darüber freuen, daß sie einige Zeit vor dem lebhaften Mundwerke der Kämpferin für das Proletariat Ruhe haben.

An einen Redakteur,

dem die „rote Rosa“ ein Jahr Gefängnis verdankt.

Kein, nein, das war nicht schön gewesen,
Daß du zum Schergen dich gemacht
Und eine Frau, die dir mißfallen
Politisch, vor Gericht gebracht.

Man braucht den Noten nicht zu lieben,
Der, was uns heilig, fast gereißt,
Doch wenn wir ihn bekämpfen wollen,
So sei's nicht lässlich, sei's mit Geist.

Mit Staatsanwälten und mit Richtern
Heißt man die Krankheit nicht der Zeit
Da ist die Krugel mir schon lieber,
Die aus dem Laufe sich befreit.

Kann gegen Mann! — So laßt uns kämpfen
Und stürzt die Frau sich in den Streit,
So lasse man sie stumm gewähren,
Die laut sie auch oft selber schreit.

Wenn wir uns schon vor Weibern fürchten
So hör'n im Völkerrat — ich mein —
Wo unser Anseh'n doch ein schönes,
Wir auf ein großes Volk zu sein.

Das Demuzieren laß man dem Szoggen,
Der sich ganz furchtbar echauffiert,
Wenn man einmal von anderer Seite
Ihn auch ein wenig demuziert.

Trotzdem war es nicht schön gewesen,
Daß du zum Schergen dich gemacht
Und eine Frau, die dir mißfallen
Politisch, vor Gericht gebracht.

J. V. Müller-Serfurt.

Kartoffelsalat aus Dummheiten.

Der Lebemann, ein Mensch, der häufig nichts zu leben hat.

Der Kriegerverein, eine Hochbaugefellschaft.

Chansonette, Mädchen, welches sich eine Blöße gibt, wenn es sich in seine Tugend hüllt.

Älterer Commis, ein junger Mann.

Der Faulpelz, guter Mensch, der nichts mit Fleiß tut.

Der Wildmann, Anhänger der Wasserheilmethode.

Der Hungerleider, ein Freßkünstler.

Der Dichter von Gottes Gnaden, Hausknecht der menschlichen Seele.

Der Subalternebeamte, staatlich konfessionierter Hungerkünstler mit ewiger Aussicht auf Gehaltsaufbesserung.

Der Vatikan, geistige Goldmünzerverfälschte.

Der Polizeikommissar, höheres Wesen, welches aber nicht angebetet wird.

Prinzgemahl der Niederlande, nicht sehr erfolgreicher Autor.

Bildergalerie der „Fackel“.

Hier sieht man Kent in Arm verschlungen
Zwei sogenannte „Puppenjungen“.
Die mehr noch wie gefallne Frauen
Die Zeit und Kaisertrutz versauen,
Und mit perverfen Kasolieren
Sehr gerne zum Souper marschieren,
Wobei sie ihnen — läßt sich machen —
Oern stehlen Bert- und andre Sachen.



Puppenjungen von der Kaiserstraße.

Die Jungen sind — 's ist keine Ruthe —
Sehr häufig Gauner erster Gatte
Und manchmal auch noch nebenbei
Tätig im Dienst der Polizei,
Wenn übers Urningtum sie still
Sich etwas informieren will.

Feuilleton.

Eine furchtbare Familientragödie.

Ein junger Mann, Emil von Hohental, hinterläßt eine junge schöne Witwe nebst drei Kindern, zwei Mädchen und ein Töchterchen. Nichts ist natürlicher! Die Witwe heißt Amalia und die beiden Mädchen heißen Eduard und Paul; der Name des Mädchens aber ist Rathilde. Eduard ist blond und sanftmütig; Paul ist schwarz und wild. Rathilde aber, eine Venus von Schönheit, hat rotes Haar und schwarze Augen. Rotes Haar und schwarze Augen? — Ja! das ist eben das Interessante an Rathilde. Die Mädchen werden groß und gehen zusammen in die Welt; sie trennen sich unterwegs, ohne sich wieder zu finden. Ebenfalls ganz natürlich! Viele Jahre vergehen. Amalia, die junge Witwe, ist an einen andern Ort übergesiedelt. Sie sitzt im Theater, sieht dort einen jungen, schönen Mann, der stets das Binocle auf sie richtet. Sie lernt ihn kennen und findet sich natürlich veranlaßt, ihn zu heiraten. Der junge Mann heißt Ferdinand von Tannenfort. Rathilde, welche unterdessen in einer großen Stadt zur Jungfrau heranreift, zieht die Aufmerksamkeit eines stattlichen jungen Mannes auf sich. Sie lernen sich kennen und heiraten sich. Kann etwas natürlicher sein? Rathildens Mann heißt Karl von Adlersberg. Rathilde lebt glücklich mit ihrem jungen Gatten und ehe zwei Kente vergehen, hat sie bereits ihrem Gemahl zwei Unterpfänder ihrer Liebe geschenkt, ein männliches Unterpfand und ein weibliches Unter-

pfand. Nicht minder glücklich lebt Rathildens Mutter, Amalia, mit ihrem glücklichen Gatten, Ferdinand, welchem sie, nachdem zweimal der Herbst sich erneut, ebenfalls zwei Unterpfänder ihrer Liebe geschenkt, ein weibliches Unterpfand und ein männliches Unterpfand. Nichts trübt das Glück beider Familien, als ein einziger Umstand. Ohne diesen einzigen Umstand würde Amalia glücklich mit ihrem Gatten und ihren beiden Kindern leben, wenn nicht derselbe Umstand wäre. Amalia hatte sich vor sieben Jahren mit ihrer Tochter Rathilde entzweit und letzte seit jener Zeit getrennt von ihr, weshalb Rathilde auch von ihrer Mutter Amalia seit jener Zeit getrennt lebte. — Heiße Sehnsucht, die Tochter Rathilde wieder zu sehen, belebte die Mutter Amalia; heftige Sehnsucht, Mutter Amalia wieder zu sehen und sich mit ihr zu versöhnen, belebte die Tochter Rathilde. Ein Briefwechsel, welcher die Versöhnung einleiten soll, entfiel zwischen Mutter und Tochter und am Ende kommt man überein, am 13. November sich wieder zu sehen! — Der 13. November naht heran. Die Mutter mit ihrem Gatten und ihren beiden Kindern, erwarten die Tochter, welche mit ihrem Gatten und ebenfalls zwei Kindern wirklich anlangt. Umarmung zwischen Mutter und Tochter, Tränen des freudigen Wiedersehens und nodmals Umarmungen. Aber während dieser Umarmung ein Schrei des Entsetzens von beiden Seiten der Männer! Sie haben sich erkannt. Es sind Brüder, die Brüder Eduard und Paul, die beide wegen revolutionärer Umtriebe und staatsgefährlicher Verwicklungen, ihre Namen in Ferdinand von Tannenfort und Karl von Adlersberg umgewandelt. Beide Männer stehen vor Schreck bleich und erstarrt, und als die Frauen um die Ursache dieses Entsetzens fragen, beginnt Eduard mit dumpfer Stimme:

„Es muß heraus! Keine Gattin, du bist meine — Mutter!“
Kann aber vernimmt Amalia, daß ihr Gatte ihr Sohn sei, als sie in Ohnmacht fällt. Zu gleicher Zeit aber, als Rathilde erfährt, daß sie die Schwägerin ihrer Mutter, erfährt sie natürlich auch, daß sie die Gattin ihres Bruders ist und sinkt zu Boden. Während beide Männer um die ohnmächtigen Frauen beschäftigt sind, stehen die unschuldigen Kinder der Schuld traurig da, und wissen sich nicht in die Benennung ihrer nächsten Verwandten zu schiden; denn durch das unglückselige Geschehnis ist die Mutter zugleich die Großmutter ihrer Kinder; der Bruder seiner Frau ist zugleich der Schwager seines Bruders, während seine Mutter zugleich seine Schwägerin ist. Zwei von den Kindern haben ihre Großmutter zur Tante, während ihnen ihre Tante ein doppelte Tante; zwei von den Vettern sind die Neffen ihrer Vettern, während die zwei anderen Vettern die Enkel ihrer Vettern sind. Ist das nicht zum Wahnsinnigwerden? Wirklich wird auch Amalia, als sie von ihrer Ohnmacht sich erholt und ihren Sohn Paul, ihren jetzigen Schwiegersohn erblickt, sogleich wahnsinnig. Paul, der wilde, schwarze Paul giebt sich eine Plakete Bitriold ins Gesicht, um seinen Stiefvater, das heißt: seinem Bruder sowie der Tante und Mutter seiner Kinder, das heißt: seiner Schwester und seinen Neffen seiner Nichte, d. h. seinen Kindern, und den Augen der Welt künftig unkenntlich zu sein. Eduard, der blonde, sanftmütige Eduard wirft einen bedeutungsvollen Blick gen Himmel, nimmt eine Schere vom Toiletentisch und durchsticht sich das Herz, während die Schwiegermutter, das heißt: seine Frau, das heißt: seine Schwester Rathilde sich zum Fenster hinausstürzt. Was aus den vier Kindern wird, erfährt kein Mensch und kein Leser.

II.
 Von diesem nicht sehr schönen Bilde
 Streift unser Blick nun zart und milde
 Auf einen Mann, den Alle kennen,
 Die gern ins Schauspielhäuschen rennen. —
 Georg Lengbach ist, der Nachfisch Freude
 Und anderer ausgewachsener Leute,
 Die ihren Leib mit Spitzenröcken
 Oft tiefig elegant bededen. —
 Die Mägdelein von sechszehn Jahren,
 Raiv noch sehr und unerfahren.



Georg Lengbach und seine größten Verehrerinnen.

Die laufen ihm bei Nacht und Tag
 Oft bis in seine Wohnung nach
 Und rauben wie dem Stier die Kuh
 Ihm manchmal seine Seelenruh.
 Denn schließlich hat ein Mann, ich mein,
 Doch nicht ein Herz von Rarmorstein.

III.

Der Mann, der hier sich präsentiert,
 War Offizier und hat studiert
 Und außerdem hat er gesungen
 Zur Freud der Alten und der Jungen. —
 Ich glaub in unserer Medine
 War er vor Jahren an einer Bühne
 Bis er sich, wie man mir erzählte,
 Bei uns mit einer Frau vermählte
 Und — zweifelsohne ihr zu lieb —
 Mit teuren Bildern Handel trieb.



Ein Kunsthändler.

Es ist, wie ich behaupten kann,
 Ein netter, gern gesehener Mann
 Obgleich er, wenn es ihm gelingt,
 Auch heut noch längere Arien singt. —
 Wodurch — wenn der Poet nicht tirt —
 Er manchmal sehr gefährlich wird.

IV.

In einem Anzug, der farrirt ist,
 Weil er vom Zeichner so geschmirt ist,
 Tritt uns ein Sänger hier entgegen
 Den im Gespräche man, im regen,
 Mit Herrn sowohl, als wie mit Frauen
 Im Rathaussteller oft kann schauen. —
 Spricht er auch von der Kunst sehr häufig
 Ist ihm die Jagd doch mehr geläufig.



Und außerdem ist auch Schlaraffe
 Der Mann mit Flasche und mit Waffe,
 Den man bei FeiB und Henkell trocken
 Auch oft bei HeiBfied schon sah hoden.
 Sein Sinn ist grad, sein Zug ist echt,
 Sein Einz'ger, der ihn niederzecht.
 Weil er als echter deutscher Mann
 Nie mehr trinkt, als er trinken kann.

Die Originale der in der Fackel
 erscheinenden Illustrationen sind
 verkäuflich. — Reflektanten wol-
 len sich gefl. an d. Verlag wenden.

Furchtbare Rache der Genossen.

Der Staat war kaputt gegangen. Die Sozzen-
 fäuste hatten wie Simson an den Palasträulen
 so lange an seinem Lebensnerv gerüttelt, bis die
 Geschichte zusammenpurzelte. — Der rote Schre-
 len tobte ärger wie die „Wilde“ von 1791—93.
 — Die Führer, die den Radikalen viel zu zahm
 waren, wie in Frankfurt a. M. z. B. Quark, Zie-
 lowitz, Oray und Jander, waren längst an ver-
 schiedenen Laternen aufgehängt worden und als
 man den Redakteur Henrici von der antisemitischen
 Frankfurter Warte erwischt, beschloß man
 ein furchtbares Exempel zu statuieren. — Aber
 man wollte wenigstens den Schein der Gerechtig-
 keit wahren und schlug ihn deshalb nicht gleich
 mit einem Eisenhammer tot. — Er wurde also
 vor den Schreckenrichtshof gestellt, der im Ge-
 werkschaftshause von morgens bis in die Nacht
 hinein hinter gefüllten Seltgläsern, die man bei
 der Firma Gebr. Feist Söhne konfiszirt und mit
 Henkell trocken gefüllt hatte, Recht und Unrecht
 sprach. — Zur Verhandlung waren sehr viele
 Neugierige erschienen. — Nach Feststellung sei-
 ner Personalien begann der Vorsitzende, ein in
 eine rote Robe gehüllter Schneidergeselle, mit
 dem noch vier andere Genossen am grünen Tische
 saßen, die Verweisaufnahme.

„Sie heißen also Henrici. — Waren Redak-
 teur an der antisemitischen Warte, in der ein jü-
 disches Herren-Konfektionsgeschäft so gerne in-
 ferrierten, und lieferten unsere Gnossen an den zer-
 schmetterten Massenstaat aus. — Sie sind ja ein
 feiner Junge.“

„Wenn Sie mich beschimpfen“, erwiderte der
 Angeklagte mit zitternder Stimme, „antworte
 ich Ihnen nicht.“

„So Sie wollen uns nicht antworten? —
 Frechheit! — Sie haben überhaupt das Maul zu
 halten, wenn Sie mit mir reden. — Sie waren
 also Hof- und Gerichtslieferant. — Gerichtslie-
 rant. — Was verdienten Sie denn pro Stunde,
 oder arbeiteten Sie im Afford?“

„Ich war weder Hof-, noch Gerichtslieferant,
 konnte also auch als solcher nicht bezahlt werden.“
 „Das glauben wir Ihnen nicht. — Wir glau-
 ben überhaupt nichts, was ein Angeklagter sagt.
 — Haben Sie Rosa Luxemburg ans Messer ge-
 liefert?“

„Ja.“

„Na, sehen Sie, Sie geben diese schüde Lat-
 zu.“

„Wieso? — Da Sie mir soeben bemerkten,
 daß Sie einem Angeklagten nichts glauben, war
 ich gezwungen ja zu sagen, denn wenn ich nein
 gesagt hätte, hätte ich mir doch selber das Urteil
 gesprochen.“

richtshofe auftraten, hält der Gerichtshof eine
 weitere Verweisaufnahme für überflüssig und er-
 teilt dem Herrn Zukunftsstaatsanwalt das
 Wort.“

„Ich beantrage die Todesstrafe, Herr Vor-
 sitzender.“

Der Gerichtshof zieht sich in ein Chambre
 separée zurück und erscheint nach kurzer Beratung
 wieder. — Der Vorsitzende bedeckt sein
 Haupt mit der roten Ballonmütze und verkündet
 folgendes Urteil: „Der Angeklagte Henrici wird
 schuldig befunden, unsere Genossin Rosa Luxem-
 burg denunziert, an die Klassenjustiz des zusam-
 mengebrochenen Raub- und Kapitalistenstaates
 ausgeliefert und auf ein Jahr ins Gefängnis ge-
 bracht zu haben. Für dieses unerhörte schwere
 Verbrechen am Zukunftsstaate erweist die be-
 antragte Todesstrafe viel zu milde, der Gerichts-
 hof beschloß deshalb, daß der Angeklagte die
 mittlerweile verwitwete Rosa Luxemburg inner-
 halb vierundzwanzig Stunden zu heiraten und
 die Kosten des Verfahrens zu tragen habe.“

„Haben Sie noch etwas zu sagen, Angeklag-
 ter?“

„Ich bitte doch die Todesstrafe über mich ver-
 hängen zu wollen. Das Urteil ist ja entsetzlich.“

„Das Gericht hat gesprochen. — Die Sache
 ist zu Ende. — Gerichtsdienere und liebe Genos-
 sen schließen Sie den Verbrecher und liefern Sie
 ihn an Rosa Luxemburg ab!“

Der Reichskanzler ein Opfer von
 Weinfälschern.

Unter dem realen Weinhandel und unter der realen
 Bingerstadt existiert kein Mensch, der das Weingefeh,
 soweit es Bestimmungen enthält, die unlautere und be-
 trügerische Vorgehen mit Schärfe fassen, nicht als einen
 Segen betrachtet.

Am Freitag vergangener Woche hatte sich ein Kauf-
 mann aus Rülheim an der Mosel vor der Straßkammer
 in Trier zu verantworten, der in größter Weise die ge-
 setzlichen Bestimmungen über den Warenzeichenschutz und
 die Etikettenfrage verletzt hat.

Auf die Straftaten des Angeklagten, dessen Namen
 die Trier'sche Zeitung verschweigt, wurde die Staatsan-
 waltschaft durch ein anderes Verfahren aufmerksam.
 Wegen die Firma Sallu Strauß in Frankfurt a. M., mit
 der der Angeklagte in regem Geschäftsverkehre hand-
 schwebte ein Ermittlungsverfahren wegen Weinfälschung.
 Der Untersuchungsrichter hatte auf den 30. November
 und 1. Dezember 1912 in Frankfurt eine Koffprobe der
 beschlagnahmten Weine angeordnet. Neben dem Keller-
 kontrollleur Schmitt aus Longwill war auch der heutige
 Angeklagte als Sachverständiger geladen. Der Kellerkon-
 trollleur äußerte die Ansicht, daß die vom Angeklagten
 gelieferten 1911er Brauneberger Juffer, Kreszenz Ar-
 nobli-Dufemond, und 1908er Erdener Treppchen, Kres-
 zenz Neumeister Jakobs-Kiefer, ihre Bezeichnungen zu
 Unrecht trugen. Daraufhin wurde gegen den Angeklagten
 ein Ermittlungsverfahren eingeleitet. Es stellte sich
 heraus, daß der Angeklagte lange Zeit hindurch in aus-
 gebührender Weise kleine und mittlere Weine mit hoch-
 stehenden Bezeichnungen in den Handel gebracht hat. Der
 Angeklagte bestreitet heute, sich schuldig gemacht zu haben.
 Er will in Unkenntnis des Gesetzes gehandelt haben und
 bestreitet vor allem, sich des Betruges schuldig gemacht
 zu haben. Am 18. Februar 1911 verkaufte der Ange-
 klagte 9000 Flaschen des Weines als „Erdener Treppchen“
 an die Firma Sallu W. Strauß in Frank-
 furt a. M. Die Anklage rechnet dem Angeklagten nach,
 daß er rund 1000 Mark an dem Geschäft verdient hat und
 zwar lediglich dadurch, daß er unbesorgt die Bezeichnung
 Erdener Treppchen gewählt hat. Bereits am 20. April
 1910 hatte der Angeklagte der Firma Strauß zwei bei
 Jakob gekaufte Fuder Erdener, die geküchelt waren, als
 Treppchen verkauft. Der Angeklagte behauptet, er hätte
 der Firma den Wein als Erdener angeboten. Die
 Firma hätte ihm dann geschrieben, wenn
 er die Weine als Erdener Treppchen fak-
 turieren würde, dann wolle sie diese kau-
 fen. Er habe sich dann erkundigt und ihm sei gesagt
 worden, Erdener Treppchen sei kein Eigenname, der
 eigentliche Name für diese Weine heiße Anaz. Der An-
 geklagte, dem zahlreiche Betrüge vorzuwerfen wer-
 den, machte auch umfangreiche Geschäfte als Kommissio-
 när. Auch als solcher bot er in mehreren Fällen Weine
 unter falschem Namen an. Um den Konsum vor den
 unechten Weinen zu schützen, wurden Nachforschungen
 angestellt. Dabei wurde u. a. folgende Feststellung ge-
 macht: 200 Liter Brauneberger des Ange-
 klagten wurden mit einem Gemisch von
 Moselweinen und geringem Obermoseler ver-
 schüttet. Dieses Gemisch ging als Brauneberger Kallen-
 berg in die Welt. Der Wein kam an eine Würzburger
 Firma, die ihn an ein erstes Hotel in Verdiesgaden ver-
 kaufte. Als der Wein hier an den Konsumenten kam,
 hatte er einen Preis von über 4 Mk. erreicht. Inter-
 essant ist es, daß dieser sogenannte Wein
 dem deutschen Reichskanzler, der in dem
 Hotel wohnte, so gut schmeckte, daß er drei
 Wochen lang nur diesen „Wein“ trank. Alle
 Weinhandler, die von der Firma Strauß von den bean-
 standeten Weinen bezogen und auf die Richtigkeit der
 Eigenamen und Kreszenzangaben Wert gelegt hatten,
 erklärten sich für geschädigt, soweit sie die Weine noch
 nicht abgesetzt hatten. Die Firma Strauß berechnete
 ihren Schaden auf Tausende. Zwischen ihr und dem
 Angeklagten schwebt ein Schadenersatzprozeß. Anfang
 März 1913 hätte der Angeklagte die Firma Strauß über
 die Unrichtigkeit der Namen auf. Um die Firma etwas
 schadlos zu halten, verkaufte er ihr 2 Fuder Erdener
 Treppchen mit einem erheblichen Preisnachlaß, aber
 auch diese beiden Fuder waren falsch be-
 zeichnet. — Der Zeuge Strauß, der unbeeidet ver-
 nommen wird, bekundet, daß er die Weine als Trepp-
 chen bezeichnet, nachdem der Angeklagte sie ausdrücklich

so benannt hatte. Im Laufe seiner Vernehmung behauptet der Angeklagte, der nach Verchtesgaden gelieferte Wein sei nicht mit Rhabarber versüßigt gewesen. — Der Kellerkontrollleur Krämer aus Würzburg hat den Weinen nachgeforscht. Aus seinen Befundungen geht hervor, daß die vom Angeklagten gelieferten Weine durchschnittlich zu 4 Mark auf den Weinkarten der besseren Hotels gestanden haben. Bei dem vom Reichsanwalt in Verchtesgaden so sehr gelobten Wein handelt es sich um den unter dem Namen Brauneberger Juffer in den Handel gebrachten Wein. Der Preis hierfür betrug 3,50 Mk. Der Sachverständige hat bei seinen Ermittlungen den Eindruck gewonnen, daß alle Bezahler der Weine des Angeklagten der festen Überzeugung waren, Areszenzwein gekauft zu haben. — Der Sachverständige Dr. Preuder-Traben-Trarbach verurteilt das Vorgehen des Angeklagten sehr scharf und bezeichnet es als unläuterer Wettbewerb. Die Frage des Erdener Treppchen sei so eingehend erörtert worden, daß jeder Weinhandler wisse, daß man da sehr vorsichtig sein müsse und ohne Bescheinigung gar nicht kaufen dürfe. Gestört sei die Treppchenfrage immer noch nicht. Das Vorgehen des Angeklagten sei scharf zu verurteilen, aber schärfer noch seien die auswärtigen Firmen zu verurteilen, die sich nach solchen zweifelhaften Bezugsquellen

umsehen. Zweifellos sei es auch, daß die Firma Strauß in Frankfurt dem Angeklagten den Namen Erdener Treppchen geradezu herausgelockt hat. In Süddeutschland sei die Sucht, Lagenamen zu haben, erst durch das neue Gesetz hervorgerufen worden. — Der Sachverständige Weinhandler S. Loeb-Trier schließt sich diesem Gutachten an. Der Staatsanwalt erklärt, sein Prozeß habe so weite Kreise gezogen wie der heutige. Ein Einseitenschwindel von diesem Umfange müsse exemplarisch bestraft werden. Die Strafe müsse abschreckend wirken. Wegen des Verfahrens gegen das Warenzeichengesetz und den damit in Verbindung stehenden Betrug beantragt der Staatsanwalt 2 Monate Gefängnis und 1000 Mk. Geldstrafe. Wegen der unrichtigen Buchführung beantragt er 100 Mark Geldstrafe. Außerdem bittet er um Publikation des Urteils. — Das Gericht erachtet den Angeklagten im wesentlichen im Sinne der Anklage schuldig. Das Urteil lautet auf eine Geldstrafe von 1000 Mk. und wegen der unrichtigen Buchführung auf 10 Mk. Geldstrafe. Wir finden es unbegreiflich, daß die Triersche Zeitung, der wir dieses Referat auszugsweise entnehmen, den Namen des viel zu milde bestrafte Angeklagten nicht nennt, dagegen den Namen der Frankfurter Firma der Öffentlichkeit preisgibt.

Ein bekannter Agitator der eine Entfettungskur nicht nötig hat.



Dieses Bild ist wohl gelungen
Und wie ein Blinder sieht sogar,
Der auf beiden Ohren taub ist,
Daß es gleicht „Ihm“ bis aufs Haar.

In der Hand die Zeitung schwingend
Zieht er nächtlich durch die Stadt,
Um der Welt das Licht zu bringen,
Soweit sie es noch nicht hat.

Für die Menschheit kämpft und darbt er.
Wird in ihrem Dienst er krank,
Lehnet ihm auch nicht ein einziger
Portemonnaie und Kassenstrahl.

Für der Menschheit Schmerzen — denkt
heut der biedre Spießer ja —
Sind nun mal die gottverfluchten
Pöfen Zeitungsschreiber da.
Schelm von Bergen.

Ein feiner Hausherr.

Es ist im Leben häßlich eingerichtet,
Daß wenn ein Hausherr in den Keller schlappet
Und seiner Mieter Holz und Kohlen manjelt,
Ihn bei der Tat ein Hausbewohner dappt;
Wodurch die mißliche Geschichte
Am End noch kommt vor unsere Gerichte.
Rollmops.

**Entrüstungsturm in den Fünfuhrtees
oder der Elephant im Porzellanladen.**

Die Frankfurter Fünfuhrteebesucher wissen
besser was sich schickt und was sich nicht schickt,
noch besser wie ein Pariser Lebemann aus dem
Jockey Klub, weshalb über das Heidelberger Ball-
komitee, das zum Smoking ganz altmodisch und

unkommentmäßig die weiße Kravatte dekretierte,
geringfügig gelächelt wurde.

Mehr wie der faux pas des Heidelberger,
offenbar von der Kultur noch nicht richtig be-
eckten Komitees wurde aber die fürchtbare Latjade
besprochen, daß sich auf dem Ball, den die Familie
Simon-Wolfskehl im Hotel Imperial
gab, unter den 120 geladenen jungen Leuten, der

Feist-Sekt Feist-Sekt
Auf in's Trocadero!
Bibergasse
Feist-Sekt Feist-Sekt

in Darmstadt studierende Sohn eines Friseurs befand, der einer ganzen Anzahl junger Damen, mit denen sein Zilius zu tanzen in die Lage gekommen war, die hübschen Köpfe zurecht gesetzt, die Haare gecheitelt und die Locken gebrannt hatte.

Noch schrecklicher wurde das Ereignis besprochen, als auch noch bekannt wurde, daß die Mutter des jungen Hochschülers Fingerkulturpflegerin, also eine Maniküre, sei.

Der Entrüstungsturm in den Fünfuhrtees war ein so fürchterlicher, daß das ohnehin schon tief genug stehende Barometer auf 730 mm fiel. Ein Stand, der lange nicht beobachtet worden war, ausgenommen auf dem Affenstein, in Dalldorf und in Charenton.

Es war aber auch zu schrecklich! — Der Sohn eines Friseurs auf dem Ball des Millionärs Simon-Wolfskehl. Wir finden es ganz nett von dem Letzteren, daß er den jungen Herrn einlud und dadurch etwas Leben in die Bude brachte. Hoffentlich hat sich eine der anwesenden reichen, jungen Plutokratinnen in den Haarträussersohn verliebt und reicht ihm die Hand zum Bunde fürs Leben, dann wären ja seine Auslagen für den Ball nicht vergeblich gewesen.

An einen Frankfurter Weingroßhändler.

Du hast einen Wein versendet,
Der dürstenden Menschheit zur Labe,
Von dem man behaupten konnte,
Daß er sich gewaschen habe.

Ein Abführmittel.

„Frau Rosa Luxemburg, kennen Sie ein Abführmittel?“

„Unzweifelhaft. — Karlsbader Salz.“

„Sehr gut. — Noch eines?“

„Rhabarber.“

„Auch gut. — Wissen Sie ein ganz neues?“

„Nein! — Kennen Sie es?“

„Henricinussöl!“

„Das führt doch nicht ab?“

„Doch — — durch Schutzleute.“

„Au!“

Hier und Dort.

Eine Wein- und Likörprobierstube wurde von Herrn Jean Eimmuth in der Eschenheimergasse Nr. 3 eröffnet, von der selbst der minder geeignete Freund solcher Erholungsstätten sagen muß: „Einfach süß!“ — Die Anlage zerfällt in zwei Teile. — Einen elegant eingerichteten Vorräum, wo ein großer haariger Frosch — tatsächlich eine Sehenswürdigkeit! — die Honneurs macht und köstliche Delikatessen aller Art bewacht sowie in ein Allerheiligstes, wo man die ganze Wein- und Likörkarte mit Ruhe und mit feiner Ruhe — wenn man eine hat! — durchkosten kann. — Das Lokal ist, so zu sagen, „unerhört“ gemütlich, weshalb alle ungemütlichen Menschen hingehen und sich restaurieren sollten, weil sie dadurch für ihre Zeitgenossen genießbar werden dürften. — Herr Jean Eimmuth, der die weltbekannte Steinhäger Likörfabrik von Schlacht vertritt und ihre Produkte in unserer Gegend bis in das entlegenste Dörfchen verbreitet hat, hat Frankfurt um ein in jeder Beziehung geschmackvolles Trinkstäubchen bereichert, das sich ein großes Stammpublikum im Nu erobert haben wird. — kaum eine Stunde nach der Eröffnung saßen

Wiederverkäufern und Spielgesellschaften gewähre hohen R batt!

Selten günstiges Angebot
für die sehr beliebte

Grosse Frankfurter Frühjahrs - Pferdellotterie

Ziehung 8. April 1914

bietet Ihnen die allerorts bekannte und stets vom Glück begünstigte Kollekte von
Oppenheimer-Kaufmann, Frankfurt a. M., Gr. Bockenheimerstr. 21.

Los à Mk. 1.—, 11 Lose Mk. 10.—, 29 Lose Mk. 25.— gegen Voreinsendung oder
Nachnahme. — Porto und Liste 30 Pfennig.

Wiederverkäufern und Spielgesellschaften gewähre hohen Rabatt!

Feist-Sekt Feist-Sekt
Auf in's Trocadero!
Bibergasse
Feist-Sekt Feist-Sekt

Genauere und vollständige Adresse erbellen!

Prospekte aller Lotterien gratis und franko!

Hanauer Stadt-Theater

Spielplan:

Sonntag, den 1. März, nachmittags 3/4 Uhr: „Wie einst im Mai“; abends 7/8 Uhr: „Madame Sherry“; Belting-Schäfer als Gast.
 Montag, den 2. März, abends 8 Uhr: Ausschuss für Volkshochschule: „Feuerversicherung“; „Wisselchen“.
 Dienstag, den 3. März, abends 7 Uhr: Schülerdarstellung: „Gyges und sein Ring“.
 Mittwoch, den 4. März, abends 7/8 Uhr: „Die Baublenleiche“.
 Donnerstag, den 5. März, abends 8 Uhr: „Hohelil tanzt Walzer“.
 Freitag, den 6. März, abends 7/8 Uhr: Gastspiel Belting-Schäfer: „Madame Sherry“.
 Samstag, den 7. März, abends 8 Uhr: Gastsp. Tilla Durieux: „Die rote Robe“.
 Sonntag, den 8. März, nachmittags 3/4 Uhr: „Wie einst im Mai“; abends 7/8 Uhr: Gastspiel Belting-Schäfer: „Madame Sherry“.

Vorstellung in Offenbach a. M. (Stadttheater):
 Montag, den 2. März, abends 8 Uhr: „Madame Sherry“.

Vorstellung in Karlsruhe (Festhalle):
 Dienstag, den 3. März, abends 8 Uhr: „Operetten-Abend“.

Vorstellung in Bad Homburg v. d. Höhe:
 Donnerstag, den 5. März, abends 7/8 Uhr: „Gyges und sein Ring“.

Vorstellung in Wiesbaden (Kurhaus):
 Samstag, den 7. März, abends 8 Uhr: „Operetten-Abend“.

Café Corso

Ecke Kaiser- und Moselstrasse.

Erstklassige
Künstler-Konzerte.

(1058 23)

Miet-Pianos

Jede Preislage für alle Einrichtungen passend.
 Bei Kauf Anrechnung der Miete lt. Vertrag.

Lichtenstein

Fürstl. Lipp. Hoflieferanten. — Zeit 100/4.

Nu aber rrrrrraus!

aus dem unbequemen Fusszeug und hinein in den
Dr. Diehl-Stiefel



Ein Universal-Stiefel für
 Herren Strasse
 Damen Salon
 Kinder Sport
ALLEINVERKAUF:
 Louis Spier, Fahrgasse 144.
 J. Grünebaum,
 Gr. Friedbergerstr. 7. [100]

Parfumerie Gebr. Röver

Chem. Waschanstalt
Frankfurt a. M.
 Annahmestellen
 in allen Stadtteilen.
 Reinigung von Damen-
 Herren- und Kinder-
 Garderobe, Spitzen,
 Handschuhen, Decken,
 Vorhängen, Teppichen
 etc. etc.

Zahlreiche Krankheiten

werden erkannt durch
 das Resultat einer
 sachgemässen
Urinuntersuchung.
 Man sende 1/4 Liter
 Material zur Unter-
 suchung an die:
Engel-Apotheke,
Frankfurt a. M.,
 Frossen Friedbergerstr. 40.

Zahn-Atelier H. Günzel

Frankfurt a. M.
 Börseplatz 1. Tel. Amtl. No. 1591.
 Sprechstunden von 9—12 Uhr vorm. u. von 2—8 Uhr nachm.
 Sonntags von 9—12 Uhr vorm.

Künstlicher Zahnersatz
 mit und ohne Gaumenplatte,
 Brücken, Kronen, Stifitzähne.
Unsichtbare Plomben.

Umarbeiten
 alternicht mehr pass Gebisse
Zahnziehen
 fast gänzlich schmerzlos.
Mässige Preise.

schon eine ganze Anzahl Herren, die über sehr feine Zungen und gefüllte Portemonnaies verfügen, in dem Probierraum und tranken — und tranken immer noch einen. — Sie tranken infognito, gewissermaßen heimlich — unheimlich. — Wir sind aufrichtig froh, daß wir uns ihnen nicht anschlossen, sonst wären wir vielleicht noch dort. — Die Delikatessen sind zu einladend und die Getränke prima und mannigfaltig — deshalb: „Auf nach Nimmro drei!“

Der Frankfurter Frauenklub, in welchem die „Etepeteterie“ in hervorragendem Maße gepflegt und alles schodung gefunden wird, was an anderen Stellen in gemütlichster Weise ohne abfällige Kritik zu passieren pflegt, hat auch in diesem Jahre wieder ein Kostümfest gegeben, von dem die Männer natürlich hermetisch ausgeschlossen waren; dafür erschien aber die Hälfte der Teilnehmerinnen in — Herrnkostümen. —

Die Sehnsucht nach dem Manne wurde dadurch gewissermaßen personifiziert. — Ohne die Männer geht es nun doch mal nicht. — Es heißt zwar, kein Vergnügen ohne Damen, aber ein solches ohne die geraden und krummen Herren der Schöpfung ist auch kein großes. — Lieber einen Pudligen wie gar keinen. — Zahlreiche Ueberraschungen erhöhten die Gemütlichkeit und besonders sprach der Zirkus der Frau Salomon an, die ein halbes Duzend — Pferdchen vorführte. — Die Damen amüsierten sich trotz der mangelnden Räume scheinbar sehr gut, ob dies aber von weiteren männerlosen Veranstaltungen auch gesagt werden könnte, bleibt dahin gestellt.

Der Bürgerball, welcher dieses Jahr im Zeichen des Löwen von San Marco siegte, schloß sie seinen 27 Vorgängern würdig an und weckte in den Besuchern, die in der Jugend Frische den ersten mitgemacht hatten, wehmütige Erinnerungen, denn sie sahen Viele, die — nicht mehr da waren. — Es ging so lustig zu wie immer, die Fröhlichkeit war eher größer und lauter geworden, aber Heidsiek und Trost wurden viel, viel weniger konsumiert wie vor mehr als dreißig Jahren, dafür ging der Konsum von Feist Kabinett und Senfell trocken aber ins Fabelhafte. — Die Abgabe für die Wehrhaftigkeit des deutschen Reiches lastete auf keinem Besucher und nirgendwo machten sich die schlechten Zeiten bemerkbar.

Die Gemeingefährlichkeit der Homosexuellen und alles dessen, was mit ihnen in Verbindung steht, ist wie von uns, auch von der „Großen Glocke“ in Berlin schon häufig genug scharf hervorgehoben worden, da es diese perverfen Män-

Akademie

für

Kunstgesangu. Musik

Goethestrasse 3. Telefon 10307.

Unterricht f. Beruf u. Haus. Vollständige Ausbildung in Konzert-, Opern- und Oratorien-gesang, Klavier-, Harmonium-, Violinspiel etc.

Ferner: Unterricht in Kontrakt-punkt, Komposition-lehre, Theorie, Musikgeschichte, Mimik, Dramatik und ital. Sprache.

Lieder zur Laute und Lautenunterricht.

1. März 1914 Beginn des Sommerhalbjahres. Auf Wunsch Privatunterricht.

Der Unterricht wird einzeln erteilt.
 Honorar Mk. 30.— bis 75.— pro Quartal.
 Anmeldungen und Eintritt jederzeit.

Prospekte gratis und franco in der Akademie erhältlich

Der Direktor: Carl Specht.

Institut für Schönheitspflege

Gesichts-Dampfbäder mit Massage: Pneumatisch-Elekt.-Elasto manuelle Behandlung der Korpulenz.
 Fr. Siebold, Taunusstrasse 31, 1 eb. Hauptbahnhof
 Sonntags geöffnet 3099

ner und Weiber gerade auf die Söhne und Töchter besserer Familien abgesehen haben und sie durch Gold und Geschmeide in ihre Netze zu ziehen versuchen. — Anlässlich der Duisburger

NEUES THEATER

Spielplan:

Sonntag, den 1. März, nachmittags 3/4 Uhr: Freie Volksbühne: „Die Sippe“; abends 8 Uhr, gew. Preise: „Der ungetroue Eckehard“.
 Montag, den 2. März, abends 8 Uhr, ausser Abonn., ermäss. Preise: „Flimzauber“.
 Dienstag, den 3. März, abends 8 Uhr, Abonn. B. gewöhnl. Preise: „Der ungetroue Eckehard“.
 Mittwoch, den 4. März, abends 8 Uhr, Abonn. B. gewöhnl. Preise: „Der Star“.
 Donnerstag, den 5. März, abends 8 Uhr, Abonn. B. gewöhnl. Preise: „Die Schiffsbrüchigen“.
 Freitag, den 6. März, abends 8 Uhr, ausser Abonn., ermäss. Preise: „Flimzauber“.
 Samstag, den 7. März, abends 8 Uhr, Abonn. B. gewöhnl. Preise: „Die Schiffsbrüchigen“.
 Sonntag, den 8. März, nachmittags 3/4 Uhr, ermäss. Preise: „Flimzauber“; abends 8 Uhr, ausser Abonn., gewöhnl. Preise: „Der ungetroue Eckehard“.

: Giovito :

SALINI

Altes Italienisches
 Restaurant 4140

Kaiserhofstr. 6.

Café, Konzertsaal und Bar

LUITPOLD

Kaiserstrasse 64

Heute

Gr. Doppelkonzert

mit auserwähltem Programm ausgeführt von
„MAX SCHÖNE“
 dem Liebling Frankfurts.

Inh.: J. Flatau.



Dann alle Schuld rächt sich auf Erden.
 Autoren-Film in 4 Akten.
 Ausserdem „Die Tochter des Pferdodiebes“, Wild-West-Drama

Chasalla-Schuh-Gesellschaft

m. b. H.

Frankfurt a. M., Schillerstrasse
 vis-à-vis Café Bauer. [018]

Frankf. Detektiv-Zentrale G.m.b.H.

Telephon 4359

Am Salzhaus 6 (Ecke Rossmarkt)

Telephon 4359

Privat-Auskunftel. Disk. Ermittlungen, Beobachtungen, Vertrauensangelegenheiten

NESTOR GIANACLIS CIGARETTES

Vorkommnisse beschäftigt man sich mit den „Edelmenschen“ wieder etwas mehr, weshalb wir auch folgenden Artikel aus der gewandten Feder Felix Wolfs in der „Großen Glocke“ zum Abdruck bringen: „Auf Grund unserer Veröffentlichung über die Bühlarbeit der Homosexuellen haben wir zahlreiche Zuschriften erhalten. Teils zustimmende, teils anonyme und Schimpfereien. Eine aber war darunter, deren wir hier skizzenhaft Erwähnung tun wollen. Es war der Brief einer Mutter, der die Mütter und Erpresser der Homosexuellen den Sohn geraubt hatten. In ergreifenden Worten schildert die Frau die Qualen, die ihr der Verlust ihres einzigen Sohnes verursacht hat. In alle Schlußwinkel der pervertierten Verbrecher und ihrer Helfershelfer wagte sie sich, getrieben von der Sorge um den Sohn. Es ist erschütternd, die Erlebnisse dieser Frau zu verfolgen, und man empfindet einige Genugtuung darüber, teilzuhaben an den Vernichtungsversuchen gegen diese schamlosen Lüstlinge. Der Sohn dieser Mutter ist das bellagende Opfer homosexueller Erpresser, er hat sein Erbteil und das Geld seiner Mutter bis auf geringe Reste diesen Vampyren geopfert. Zurzeit ist er gänzlich mit seinem Elternhause zerfallen und ganz in den Händen des Molechs. Die Welt unter der Oberfläche der Riesengasse Berlin hat ihn in ihren Klauen und läßt ihn nicht wieder los. Wer den an uns gerichteten Brief der unglücklichen Mutter liest, weiß, daß er es hier nicht mit einer alltäglichen Tragödie eines jungen Mannes zu tun hat, der in unreifen Jahren durch allzuviel freie Zeit und allzu lose Zügel in der Erziehung den nötigen Salt verloren hatte und zu früh alles kennen gelernt hat. Die Folgen sind kaum gutzumachen, und die Tatsache bestimmt mich, zur Warnung an die Eltern heranwachsender Söhne nochmals das Wort in dieser Angelegen-

heit zu nehmen und allen Eltern und Erziehern nachdrücklich ans Herz zu legen, daß es in unserer Zeit mindestens ebenso richtig ist, das Tun und Lassen der reisenden Jünglinge zu überwachen als das der Mädchen. Den Knaben wachsen in der Weltstadt leider heute gerade so viele

Gefahren entgegen wie den Mädchen. Bisher haben die meisten Eltern fast stets das Schwerkriegs ihrer Ueberwachung auf die Mädchen verlegt. Die Fellen, die den Knaben drohen, stehen denen für die Mädchen nicht nach. Der Brief jener Mutter, der nur einen Fall der vielen illustriert, ist ein nachdrücklich warnendes Exempel, das nicht übersehen werden sollte.“ — Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß es dringend notwendig wird, sich auch mit den hier in Frankfurt stark verbreiteten weiblichen Homosexuellen sittenpolizeilich zu beschäftigen. — Wie in Bezug auf die Männer, empfiehlt es sich für die Polizei auch in Bezug auf die Weiber ein Verzeichnis anzulegen und sich über diese „Edeldamen“ zu informieren, da gerade die vornehmsten Viertel der Stadt von reichen und deshalb besonders gefährlichen Lesbierinnen verdrängt sind.



Laxin-Konfekt
das ideale **Abführmittel**
für dauernden Gebrauch! [30042]
Unschmerzhaft zur Verhütung von **Feltansatz u. für Hämorrhoidal-Leidende.**
Aerztlich empfohlen. Dose Mk. 1.20
Bestand: 0,12 Phenol, Apfelmarm u. Zucker.

Theater und Kunst.

Schauspielhaus.

Die **Tangovrinjefin**, welche sich am Fastnacht-Dienstag dem völlig ausverkauften Schauspielhause vorstellte, errang sich die Herzen der Frankfurter im See- und Landsturm; obgleich die Dame ein Drittel Tagend Bäter hatte, sodas man über sie beinahe den alten Wit machen konnte, sie sei ein Erzeugnis des Vereins reisender Kaufleute. Madame wurde von der lieblichen Alice Rohde, deren Beruf es ja eigentlich nicht ist, zu singen, wenn auch Salondamen des gewöhnlichen Lebens häufig die Gesangs Kunst pflegen, mit Ethil und Charme so nett versichert, daß wir es ihren Verehrern als schwere Unterlassungsfünde antreiden müssen, daß sie nicht auch ihr wie andere Freunde den Damen Ellen Richter vom Theater am Hollendorfsplatz in Berlin und Fr. Doninger von unserer Oper ein Nummernarrangement überreichen ließen. — Daß Fr. Richter, die Berufsängerin, und Fr. Doninger unsere einzig richtig gehende Operettendiva, die Roten meisterten und sich gefänglich wie darstellerisch mit „Ruhm“ bedeckten, ist ja schließlich nicht so bewunderungswürdig, wenn aber Fr. Rohde, die nicht als Sängerin engagiert ist und nur in anerkennenswerter Weise dem Theater da ihre Talente leiht, wo sie

Julius

Obernzenner

Zeil 73-79 Frankfurt a. M.

Gardinen : Stores : Bettdecken

Tüll-Gardinen	{ 1 Fenster- 2 Flügel	von 1,75 bis 30.— M.	Tüll-Stores	das Stück von	2.— bis 10.— M.
Band-Gardinen	{ 1 Fenster- 2 Flügel	von 9,75 bis 40.— M.	Band-Stores	das Stück von	5,50 bis 30.— M.
Spachtel-Gardinen	{ 1 Fenster- 2 Flügel	von 10.— bis 60.— M.	Spachtel-Stores	das Stück von	7,50 bis 30.— M.
Tüll-Garnituren	{ 2 Flügel 1 Querbehang	von 5 50 bis 20.— M.	Half-Stores	in Klöppel-, Filat-, Stickerei- Ausführung	das Stück von 4,50 bis 80.— M.
Allover-Garnituren	{ 2 Flügel 1 Querbehang	von 9.— bis 40.— M.	Brise bise zu Halfstores passend	das Paar	60 Pf. bis 15.— M.
Elamine-Garnituren in allen Farben verfüg	{ 2 Flügel 1 Querbehang	von 8.— bis 45.— M.	Mull-Garnituren 2 Flügel 1 Querbehang		13,50 bis 20.— M.

■ ■ **Bettdecken** in allen Ausführungen, über 1 und 2 Betten

über 1 Bett	von 3.— bis 25.— M.	über 2 Betten	von 5 50 bis 100.— M.
-------------	---------------------	---------------	-----------------------

Die
Buchdruckerei
der „Fackel“
:: J. Scherz ::
in Offenbach a. M.

hält sich zur Drucklegung von Fachzeitschriften u. allen anderen Arbeiten angelegentl. empfohlen

Günstiges Angebot in Kostümen und Paletots der Frühjahrs-Mode 1914.

Es sind bereits zirka 4500 Kostüme und Paletots der Frühjahrs-Saison 1914 eingetroffen, die ich zum allergrößten Teile als Reismuster und Modelle aussergewöhnlich billig angekauft habe. Ich empfehle daher zu besondere billigen Preisen:

3000 Jacken-Kostüme der Frühjahrs-Saison 1914 in schicker Verarbeitung, in modernen Côtelé-, Garbatino-, Ramagé- u. and. modernen Frühjahrsstoffen, darunter viele Modelle	jetzt zu Mk.	12.— 15.— 20.— 25.— 30.— 35.— und höher.
1500 Frühjahrs-Paletots in eleganter Verarbeitung, aus guten Stoffen in blau, uni und englisch gemustert	zu Mk.	6.— 8.— 10.— 12.— 15.— 20.— und höher.

Occasion in Pariser Lingerie-Blusen und Kleidern.

Auf einer Pariser Einkaufsreise hatte ich Gelegenheit, einige Lagerbestände in Original Pariser Lingerie-Blusen ausserordentlich billig einzukaufen. Diese Posten enthaltend mehr als 1000 Blusen sind soeben eingetroffen und gelangen in den Preisalagen von Mk. 1.90 bis 29.— aussergewöhnlich billig zum Verkauf. Es befinden sich hierunter grosse Posten hochleganter Blusen mit prachtvollen Handstickereien und echten Einsätzen versehen, die einen regulären Wert bis zu Mark 80.— repräsentieren. — Ferner empfehle:

Grosse Posten Pariser Lingerie-Kleider zum Teil mit kostbaren Handstickereien oder echten Einsätzen versehen, von Mark 24.— an.

Zur Konfirmation:

Fertige Konfirmanten-Kleider, Kommunikanten-Kleider, Prüfungs-Kleider in weiss, schwarz, und farbig, neueste Macharten in guten Stoffen	Mk. 12.— 15.— 18.— 20.— 25.—
Konfirmanten-Jackenkleider aus guten Stoffen in jugendlicher Verarbeitung	Mk. 12.— 15.— 18.— 20.— 25.—
Konfirmanten-Paletots in schwarz und englisch gemustert	Mk. 5.— 6.— 8.— 10.— 12.—

Auf die noch vorhandenen Winterbestände gewähre ich auf die schon weit ermässigten Preise einen Extra-Rabatt von 10% der an der Kasse in Bar in Abzug gebracht wird.

W. Fuhrländer Nachfolger
Frankfurts größtes Damen- und Kinder-Konfektionshaus.

Neubau Zell 72-74-76-78 Neubau Zell 72-74-76-78

4136

Edelweiss Grösste u. leistungs-fähigste Grosswäscherei Frankfurt am Main

Tannusstrasse 19. ~ Telephon 1881

gar nicht verpflichtet ist mitzutun, so hätte dies freundliche Verhalten um so eher ein Mädchen verdient, als sie ihre Partie — wie erwähnt — gut durchführte.

Wären die zahlreichen Verehrer der viel umworbenen Beauté vielleicht nicht recht bei Groschen? Neben den drei Hauptdamentrollen ist Hel. Engla, die in einem Milieu von Rabinen eine Badefrau münzte und aus dieser Rolle ein „Badekabineitüchchen“ machte, Anerkennung zu teilen, worauf wir dieselbe — die Anerkennung nicht Hel. Engla — an die Herrin Janssen, Rothe, Hollmann, Mallenberger und Haber weiter geben und vor der Regieanstalt unseres trefflichen Cemas eine Verbeugung machen.

Die Tannoprinzessin ist wiederum ein Sieg in künstlerischer und zweifellos auch in finanzieller Beziehung.

sofern auch geglaubt sein dürfte, als eine Reihe von erstklassigen Varietékraften für den kommenden Monat verpflichtet wurden. Es sei da vor allem auf die Soubrette Franzl Gorre hingewiesen. Emil Hugo wird das Humoristentuch vertreten und als Neuling für Frankfurt auch mit hier noch nie gehörten Couplets und Schlagern aufwarten. Palm Fries und Vera werden sich als Equilibristinnen produzieren und das Trio Bertolini, ein Tanzensemble, wird moderne Tänze vorführen. Als Coloraturfängerin wurde Hel. Faustini-Patini und als Vortragskünstlerin Miss Ly Laur gewonnen. Schliesslich sei noch

auf das Auftreten der Soubrette Bendix und der Operettensängerin Erna Sedt hingewiesen, die über reichhaltige Liederrepertoire verfügen.

Briefkasten.

Titi-Tata. Der Wit vom großen und vom kleinen Bär ist gut, aber in dieser Form nicht verwendbar. — Lassen Sie die Plattfüßler oder Sohlengänger doch ungehört. — Wen interessiert das? — W. C. Stimmt! — Auch Einer.

Wo amüsiert man sich in Frankfurt?

Stala-Lichtspiele, Schäfergasse 9. Richard Se-nius, vom Reuen Theater hat sich am Mittwoch zu einem Gastspiele eingefunden nicht nur auf der Leinwand, sondern auch in Person. Nachdem man den beliebten Künstler in dem tollen Lustspiele „Die schwarze Kasse“ als Darsteller bewundert hatte, errang sich derselbe auch als Redner Vorbeeren in einer brillanten, geistesprübenden Ansprache an seine versammelten Bewunderer. Dann überreichte er der 2000. Besucherin seines Films eine von der Direktion gestiftete Ehrennadel. Hoffentlich sehen wir den verehrten Mann recht bald wieder auf der Kino-Leinwand die heute auch die Welt bedeutet.

Hervorzuhelien wäre noch die Künstlerkapelle des Hauses unter Leitung des Herrn Kapellmeister Stark Dopp. — Nächste Woche kommt einer der größten Kino-Schlager „Die drei Musketiere“, in 7 Akten, nach dem berühmten Romane des Alex. Dumas heraus, der beinahe 2 Stunden dauert und einer der besten französischen Filme ist.

Das Café Mozart, welches mit Erfolg, Geschick und Umsicht von Herrn Weiland geleitet wird, hat für die Karnevalszeit ein reizendes, erotisches Meid angezogen und sich in den Irisgarten von Tokio verwandelt, denn das Publikum wünscht immer etwas Neues. — Das Café schiebt tatsächlich allerliebste aus und kann den Anspruch auf eine Sehenswürdigkeit erheben.

„Heimatlos“, der große Roman von Malot in fünf Akten, bringen ab heute die Luityold Lichtspiele. Eine grandiose dramatische Handlung, die die unsagbaren Leiden eines Waisenknaben, der durch Intriquen schlimmster Art, seines Erbes und Heimat beraubt wurde. Ferner bringt das Programm noch eine Reihe Lustspiele, Possen und Komödien in reicher Abwechslung.

Frankfurter Kristallpalast. Nachdem das Februarprogramm großen Anklang fand, hat sich die Direktion bemüht, für den März ein gleichwertiges zusammenzustellen, was ihr in-

Samstag, den 28. Februar eröffnen wir unsere Frühjahrs-Ausstellung für Damen-Putz und Konfektion

Unsere Ausstellungen bieten ein übersichtliches Bild der kommenden Moderichtung und enthalten Neuheiten vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Wir laden zur Besichtigung ein.

S. WRONKER & Co.
Frankfurt am Main Zeil 101-105

Abonniert auf die Fackel.

Gegr. 1766 Aelteste u. grösste Steinhäger-Brennerei

Schlichte's Kost-Stube

Gr. Eschenheimergasse 3 nächst d. Zeil.

Neu eröffnet!

Wein- und Frühstückstube

Weine aus den Kellereien der Firma Hinckel & Winckler. — Pilsner Bier. 4185

Stern-Wiedebusch, Kaiserstrasse 34.

Ein Geheimnis

für viele ist es, dass so manche ihrer Mitmenschen elegant, modern und schick gekleidet gehen, obwohl ihr Einkommen kein so hohes ist. Es ist begreiflicher Weise von großem Interesse allerdings

Nur für Herren

folgendes zu wissen: Wir verkaufen nur wenig getragene, teils aus Seide gearbeitete, an Stoff und Haltbarkeit unübertroffene **gereinigte**

Anzüge getragen 14 Mk., 16 Mk., 22 Mk. an Anzüge neu 14 Mk., 16 Mk., 22 Mk. an
Paletots 12 Mk., 16 Mk., 20 Mk. an Paletots 12 Mk., 16 Mk., 22 Mk. an
Hosen von 3 Mk. an. — Gummimäntel von 12 Mk. an.
— Frack- und Gehrock-Anzüge werden verliehen.

Kaufhaus für Monatsgarderoben

nur Zeil 95, 1 Treppe. Eingang Hanengasse 19 wegen Ersparung hoher Ladenmiete 1 Treppe. Keine Filiale am Platze. 4114

Der Iris-Garten von Tokio im Café Mozart Clou von Frankfurt.

Neu eröffnet!

RICHARD WAGNER-CAFÉ

Inh.: Hermann Köpp, Frankfurt a. M.
Ecke Biebergasse und Theaterplatz

Ausschank: Ia. Mainzer Aktien-Bier.

Nachts warme Küche.
Spez.: Ungar. Goulasch u. Hühnersuppe.

Billards. Geöffnet von morgens 4 bis 2 Uhr nachts. Billards.

Ein Theaterkind. Ihre Mitteilung, daß der Hohlkopf die Künstlerinnen fortgesetzt weiter duze, weil er sich vielleicht, obgleich er nicht viel druff hat, für einen Mäcenatius halte, sagt uns nichts Neues. — Warum treten Sie dem Herrn nicht so entgegen, wie unlängst eine Schauspielerin. Als der Herr sie auf der Straße duzte, bemerkte sie ihm: „Bitte, Sie! — Umsonst will ich nicht ins Gerede und in die Polizeianalen kommen. — Das Duzbrüderlein war ganz perplex und machte ein noch dümmere Gesicht wie es schon eines hat. —“

Anna Sch. Die Dame hat ihren ganzen Schmutz wieder erlangt. — Er war ihr nicht gestohlen worden, sie hatte ihn beim Aussteigen aus dem Auto verloren.

Abonnet im Vestend. Der Herr war Kurs-, nicht Konkursmakler an der Börse und führte den Spitznamen der „Räuberhauptmann“. — Die Börse erlaubt sich bekanntlich noch stärkere Scherze, obgleich sie zwar nicht auf einem Vulkan, wohl aber auf einer Montremiene tanzt. — Der Vetter dieses bereits verstorbenen Börse-mannes heißt, weil er so sehr für die Hautevolée schwärmt, der „Haute volcur“. — Spasch! — Nicht wahr? —

Mehreren Einsendern. Darüber, daß es von jenen Journalisten ungeschön war, die Rosa Luxemburg an den Staatsanwalt auszuliefern und der Polizei Zuträgerdienste — um kein schlimmeres Wort zu gebrauchen — zu leisten, sind sich wohl selbst die Anhänger der äußersten Rechten einig. — Darf man sich wundern, wenn der Journalist von Dummköpfen so häufig mißachtet und als minderwertig angesehen wird, wenn sich solche Sachen ereignen? — Es bleibt abzuwarten, wie sich die Verleger der in Betracht kommenden Blätter zu der Angelegenheit stellen; es ist kaum anzunehmen, daß sie mit dem Verhalten ihrer Angestellten einverstanden sein dürften.

Kasse: Tel. 1.4608. **Albert** Dir.: Tel. 1.19186

Schumann-Theater
Dir. Jul. Seeth Frankfurt a. M. Bahnhofplatz

Nur vom 1. bis 15. März 1914
Otto Reutter
Unwiderruflich nur 15 tägiges Gastspiel.

Zum ersten Male hier! — 5 Roms Girls — Gesang und Tanz.	Zum ersten Male hier! — Lucie Gillett — Jugendliche Jongleuse.
Zum ersten Male in Frankfurt am Main! LA ARGENTINA Brasilianische Gastgastnettenkönigin.	
Zum ersten Male hier! — Solés & Partner — Akrobatik.	Zum ersten Male hier! — Gerhardi Mohr — Champion-Springer.
Zum ersten Male in Frankfurt am Main! PARTHENON, altgriechische Friesen gestellt von dem Münchener Bildhauer L. ZACHERL.	
Zum ersten Male hier! — 2 Schaffer 2 — Gladiatoren.	Zum ersten Male hier! — Claire und Gust. Hockwehn — Kunstradfahrrpaar.

Die Theaterkasse ist von morgens 10 Uhr ab ununterbrochen geöffnet. Telefonisch bestellte Billets werden nur bis 7 1/2 Uhr reserviert. Einlaß 7 Uhr. Anfang der Vorstellung 8 Uhr. Billets haben nur an dem Tage Gültigkeit, dessen Datum sie tragen.

Im Weinrestaurant ab 10 1/2 Uhr Lustige Unterhaltungs-Abende mit Tanz bei freiem Eintritt und Garderobe.

Im Bierkessel, Humor, Musik- und Possen-Ensemble „WILLY HOEFEL“

Zur gef. Beachtung! Die Nachmittags-Vorstellung an Sonn- u. Feiertagen beginnen punkt 3 1/2 Uhr.

Wein- u. Likörstube
A. Fischer
Goldenzelstr. 6 Goldenzelstr. 6
prima Weine und Liköre.
Bis 2 Uhr Nachts geöffnet.

Bristol-Konzerte
Allabendlich 8 1/2 — 2 Uhr 1067
Gardn Café Bristol, Schillerplatz 5/7.

Billardtische,
Spieltischtüche
J. Langenbach Nach.
991 25

Schuhhaus Louis Spier
Fahrgasse 144 u. 111 * Rossmarkt 7
Damen- und Herren-Stiefel. [1016]
Einheitspreis Mark 12.50 und 16.50.

LUITPOLD-LICHTSPIELE
64 Kaiserstrasse 64

HEIMATLOS

Berühmter Roman in 5 Akten von Malot.
Dazu das grosse Programm: Lustspiele, Possen, Komödien.

Café Frankfurt
Moselstrasse 30. Moselstrasse 30.
Die ganze Nacht geöffnet!
Täglich von abends 8 Uhr ab Konzert.
052

Kaiserkeller
I. Ranges
Pilsner-Urquell * Münchner Löwenbräu.
I. Stock
Wein-Restaurant
Abends 8 Uhr Tafelmusik
Wilb. Frantzmann.
[044]

KRISTALL-PALAST
Tel. 1.3825 Gr. Gallusstr. 12 Tel. 1.3844

Steigende Erfolge das
März-Schlager-Repertoire.
Jeden Sonntag 3 1/2 Uhr nachmittags ungekürzte Familien-Vorstellung. Eintritt 30 Pfg.
Dutzendkarten haben an Wochentagen Gültigkeit.

Auf Kredit
bel kleinsten An- u. Abzahlung von Mk. 1.— p. Woche an

Herrn-, Damen-, Knaben- u. Mädchen-Garderobe Schuh-waren

Möbel
kompl. Zimmer u. einzelne Stücke. Teppiche Gardinen

G. Guttmann Nachf.
An der 4090 Konstabler Wache

Kaiser-Café
Neu eröffnet!
„Kronprinzenbau“
Ecke Kronprinzen- u. Moselstrasse
Spezialität: Hühnersuppe, Ung. Goulasch. [050]

Neu! Wein-Restaurant
Alt-Heidelberg.
Brönner-Straße 21. Nächt der Zell.

Weinrestaurant Union-Casino
Englisch Buffet
Kaiserstrasse 54 (2 Minuten vom Hauptbahnhof)
Die ganze Nacht geöffnet!
empfehlte seine anerkannt vorzügliche Küche zu jeder Tages und Nachtzeit.
Sämtliche Delikatessen der Saison.
Weine erster Firmen! * Künstlerkonzert.

Café Ruhland
Kaiserstrasse
Sinfonie-Orchester
Dölle-Kimpe.
Die vollständig renovierten unteren Räume sind Samstags und Sonntags geöffnet.

Abonniert auf die „Fackel“